

APPENZELL, ST.GALLEN, THURGAU, GLARUS

Ausgabe 1/2022, WWF Regiobüro AR/AI-SG-TG, Merkurstrasse 2, 9001 St.Gallen, 071 221 72 30, regiobuero@wwfost.ch, wwfost.ch
WWF Glarus, Bahnhofstrasse 1, 8852 Altendorf, 055 640 84 09, info@wwf-gl.ch, wwf-gl.ch, Spenden: PC-Konto 89-222961-7



Eine reiche Artenvielfalt bedeutet nicht nur eine vielfältige Natur vor der Haustüre, sondern auch mehr Lebensqualität.

VOR DER HAUSTÜRE BEGINNT DIE NATUR

Mit dem Frühling startet die Gartenarbeit. Zeit, um sich grundsätzliche Gedanken zu machen – vor allem, wenn im Garten Neophyten blühen, das Gras kurz geschnitten ist und übermässig viele Steine und Schotter herumliegen, die natürliches Wachstum verhindern.

Die Artenvielfalt nimmt weltweit dramatisch ab. Der neuste UNO-Bericht zur Artenvielfalt zeigt, dass die Weltgemeinschaft sämtliche zwanzig Ziele zur Artenerhaltung verfehlt. Die Schweiz ist nicht mit besonders grosser Artenvielfalt gesegnet, und auch den noch vorhande-

nen Arten geht es vielfach nicht gut. Mit diesem alarmierenden Sachverhalt im Hinterkopf gehen immer mehr Hobbygärtnerinnen und Hobbygärtner nachdenklich durch ihren Garten und überlegen sich, wie ihr Beitrag für die Artenvielfalt aussehen könnte. Es gibt

viele Möglichkeiten für Igel, Eichhörnchen & Co. Fast scheint es, als müsste die in dicht besiedelten Gebieten lebende Bevölkerung mit der Pflege der Artenvielfalt vorangehen, bis auch die Mehrheit der Landwirte merkt, dass sich Bauernexistenz und Naturschutz nicht aus-



Wildbienen benötigen nebst Nistmöglichkeiten auch ein reiches Futterangebot in unmittelbarer Umgebung.

schliessen. Längst haben sich Wildtiere auch im städtischen Raum breitgemacht; z.B. Wildbienen, Eichhörnchen, Singvögel und Igel schätzen vernetzte Bewegungsmöglichkeiten. Wildbienen nutzen wasserdurchlässige und offene Böden, Insekten freuen sich an den Blüten einheimischen Wildobstes und Vögel sowie Eichhörnchen über dessen Beeren. Trockenmauern dienen Eidechsen, und begrünte Flachdächer und artenreiche Blumenwiesen werden von vielen Tierarten besiedelt. Eine Fassadenbegrünung, aber auch Nisthilfen an Fassaden nutzen Mauer- und Alpensegler aber auch andere Vogelarten für den Nesterbau und als Versteck. Ast- und Laubhaufen wiederum dienen Igel und Blindschleichen als Rückzugsmöglichkeit, als Versteck und für die Überwinterung. Ein naturnaher Garten verfügt über einen Komposthaufen, wenig oder kein künstliches Licht, eine Wildobsthecke statt Kirschlorbeer, und Neophyten finden hier keinen Platz.

Denn es wachsen einheimische Gewächse.

Ein Nebeneinander ist möglich

Planung und Pflege naturnaher Grünräume setzen einiges an Wissen voraus, sind aber langfristig weniger aufwendig und auch günstiger als bei einem unökologischen Umschwung. Eine reiche Artenvielfalt bedeutet nicht nur eine vielfältige Natur vor der Haustüre, son-

dern auch mehr Lebensqualität. Denn an einer blütenreichen Hecke oder Wiese weiden nicht nur die kleinen Tiere, sondern auch unsere Augen. Dabei ist das Nebeneinander einer Spielwiese, die intensiv gepflegt und deren Gras kurz geschnitten wird, sowie naturnahen Stellen mit Blumenwiesen gut möglich. Auch kleine, naturbelassene Oasen im Garten von Einfamilienhäusern sind wichtig. Die Verdichtung der Städte verkleinert die Lebensräume der Wildtiere. Strassen, Mauern und Zäune zerschneiden sie zusätzlich. Jede Wildtierart hat andere Anforderungen an Grünräume und deren Vernetzung. Eichhörnchen leben vor allem auf Bäumen und brauchen einen zusammenhängenden Baumbestand; Igel sind kleine Fussgänger, Zäune ohne Lücken und Mauern ohne Absätze sind für sie unüberwindbar. Vögel und Bienen wiederum können Hindernisse überfliegen, sie benötigen aber im direkten Umkreis Nistmöglichkeiten und ein Futterangebot. Es gibt jedoch auch Fallen, die Haus- und Gartenbesitzer vermeiden sollten. Glasflächen sind nach wie vor gefährlich für Vögel und sollten mit Vogelsilhouetten versehen werden. Schwimmbecken, Regenwassertonnen oder andere Wasserbecken mit glatten, steilen Wänden können für Igel und Kleintiere tödlich sein. Dies gilt auch für Schächte – solche Gefahrenstellen müssen mit engmaschigem Gitter abgedeckt sein. Wer die Natur vor der Haustüre fördern will, muss sich einige Gedanken darüber machen. Hausbesitzerinnen und -besitzer werden aber dafür belohnt und noch mehr Freude an ihrem Umschwung haben.

Martin Arnold

STADTWILDTIERE UND WILDE NACHBARN

Viele unserer wilden Nachbarn leben versteckt und sind nachtaktiv. Die Projekte Wilde Nachbarn Thurgau und StadtWildTiere St.Gallen möchten diese heimlichen Siedlungsbewohner sicht- und erlebbar machen. Detaillierte Infos über die Projekte sowie weitere Tipps zur wildtierfreundlichen Gartengestaltung finden Sie unter

www.stgallen.stadtwildtiere.ch

www.thurgau.wildenachbarn.ch



Bedrohte Reptilien: Bejagung, Beifang, illegaler Handel, Umweltverschmutzung und die Klimaerwärmung setzen den Meeresschildkröten zu.

EINTAUCHEN IN DIE WELT DER MEERESSCHILDKRÖTEN UND DER OZEANE

Die diesjährigen WWF-Läufe bieten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich für das älteste Reptil und saubere Meere zu engagieren. An den WWF-Erlebnisbesuchen lernen Schulklassen die flinken Schwimmer und deren Lebensräume besser kennen.

Sechs der sieben Meeresschildkrötenarten sind bedroht. Schleppnetze, Wilderer, Plastikmüll und der Klimawandel setzen ihnen zu. Glücklicherweise zeigen verschiedene Schutzmassnahmen bereits Wirkung. Unser Einsatz lohnt sich also: Laufen wir gemeinsam für die Meeresschildkröte und die Ozeane!

WWF-Lauf für saubere Meere

Ein WWF-Lauf macht Spass und ermöglicht Kindern und Jugendlichen, sich



aktiv für den Schutz der bedrohten Tiere und der Weltmeere einzusetzen. Klassen können an einem offiziellen Lauf teilnehmen oder den WWF-Lauf ins eigene Schulhaus holen. Ob am Sporttag, während dem Sportunterricht oder der Sonderwoche; wir unterstützen lokale Initiativen mit Material und Know-how. Und das Beste ist; zusätzlich zu den Spenden aus dem persönlichen Umfeld unterstützt der nationale Laufsponsor SWICA die WWF-Projekte mit 3 Franken pro gelauften Kilometer.

Unterwasserwelt im Klassenzimmer

Als Dank für die Laufteilnahme erhalten Schulklassen Besuch von einer WWF-Fachperson. Während des WWF-Erlebnisbesuchs «saubere Ozeane für die Meeresschildkröten» tauchen die Schulkinder in die faszinierende Unterwasserwelt ein. Sie lernen die Stationen im Le-

ben einer Meeresschildkröte und die verschiedenen Arten kennen und erfahren Spannendes zu ihren besonderen Fähigkeiten, zu ihrem Speiseplan und den Schutzmöglichkeiten. Die grosse Bedrohung durch Plastikmüll und Mikroplastik im Meer wird fokussiert und anschaulich thematisiert.

Flavia Steinlin



WWF-LÄUFE 2022

Fr, 06.05.2022, Jona, 9 bis 11 Uhr
 Mi, 11.05.2022, Wil, 9 bis 11 Uhr
 Mi, 18.05.2022, Teufen, 9 bis 11 Uhr
 Fr, 09.09.2022, St.Gallen, 8.15 bis 9.45 Uhr
 und 10.15 bis 11.45 Uhr
 Mi, 21.09.2022, Kreuzlingen, 9 bis 11 Uhr
 Mi, 28.09.2022, Herisau, 9 bis 11 Uhr

Keinen passenden Ort gefunden? Realisieren Sie einen WWF-Lauf in Ihrem Schulhaus. Wir helfen Ihnen dabei.

Jetzt anmelden unter
www.wwfost.ch/schule

Nm Naturmuseum
St.Gallen

Mit frisch geschlüpften Küken

15.3. – 8.5. 2022

Allerlei rund ums Ei

naturmuseumsg.ch


SCHMUCK Manufaktur
Ökologisch • Nachhaltig • Fair

 Nach Fairtrade-Standards zertifiziertes Gold:
www.maxhavelaar.ch/gold

Lebensfreude pur!



SIGNUM FAIR JEWELS

 SWISSMADE

www.signumfairjewels.ch

ORGANIC SWISS CHOCOLATE 

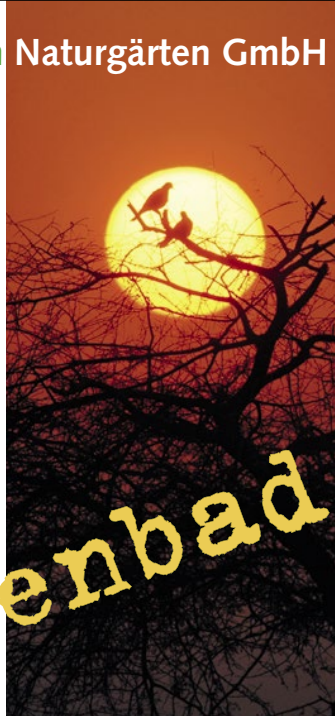
AMARRÚ




Beste Bio und Fair Trade Schokolade aus der Schweiz.
Ohne Sojalezithin, ohne Aromen, ohne Zusatzstoffe. Erhältlich in Schweizer Bioläden und Reformhäusern. www.pronatec.com/amarru

Markus Allemann Naturgärten GmbH



Sonnenbad

Planung, Ausführung, Unterhalt
8577 Schönholzerswilten
Telefon 071 633 29 84
natur-gaerten.ch



NATUR VERBINDET – EINSATZ AUF DEM BAUERNHOF

In Weesen helfen Freiwillige des WWF, auf dem Hof der Familie Bühler neuen Lebensraum für Wildtiere zu schaffen.

Nach der Begrüssung mit Kaffee gehts hoch hinauf zur Alp Gmeindsberg, wo heute gearbeitet wird. Sturm- und Käferholz werden geräumt und daraus Asthaufen erstellt, die Insekten, Vögeln, Amphibien, Igel und Wieseln als Unterschlupf dienen. Ausserdem wird der Vorplatz für die Kuhtränke erneuert. Durch das Aufschichten von Natursteinen gelangen die Kühe wieder besser zum Wasserplatz; gleichzeitig entsteht neuer Lebensraum für Zauneidechsen und andere Reptilienarten. So gewinnen beide – die Landwirtschaft und die Natur.

Willkommene WWF-Hilfe

Auf dem Betrieb der Familie Bühler führt der WWF bereits seit einigen Jahren regelmässig Einsätze mit Freiwilligen und Asylsuchenden durch. Über die Zusammenarbeit mit der Umweltorganisation sagt Fridolin Bühler: «Ich bin vor jedem Einsatz motiviert. Beim Waldrandaufräumen, Steinauflesen und aufschichten, Wiesenentbuschen und aus Ästen Asthaufen Errichten sind schon etliche Stunden zusammengekommen. Die aufwendigen Strukturen meines Berg- und Alpbetriebes an steiler Lage erfordern an allen Fronten viel Handarbeit. Die Zeit ist es, was oft fehlt. Externe Hilfe ist daher sehr wertvoll, um dem Druck von Verbuschung, Waldrand und Neophyten entgegenzuwirken. Ein weiterer schöner Nebeneffekt der Einsätze ist, dass dank Kontakt zur Bevölkerung dieser die Landwirtschaft nähergebracht werden kann. Gerne zeige ich den Helfenden auch immer wieder seltene Pflanzen wie die unscheinbare Orchidee, die

erst im September blühende Herbst-drehwendelähre oder meinen eigenen Hinkelstein.»

Dabei sein

Der WWF ist auf der Suche nach weiteren Betrieben, die an Einsätzen interessiert sind. Wichtig ist, dass daraus ein ökologischer Mehrwert resultiert – dies lässt sich immer mit einer sinnvollen Unterstützung für den Landwirt verbinden. Beim Steinsammeln auf der Alp

ALLE AKTUELLEN EINSÄTZE MIT ANMELDUNG FINDEN SICH UNTER

www.wwf.events.ch

Bei Fragen oder für detaillierte Infos gibt auch das WWF Regiobüro AI/AR-SG-TG gerne Auskunft.

oder Holzräumen im Wald entstehen durch die Errichtung von Ast- und Steinhaufen neue Lebensräume für diverse Tiere. Auch mit der Pflanzung einer neuen Biodiversitätshecke gewinnt nicht nur die Natur, kann doch der Landwirt dafür Beiträge beantragen.

Nebst neuen Betrieben werden natürlich auch immer Freiwillige für die Natureinsätze gesucht.

Mila Yong



Freiwillige helfen bei der Pflege des Sömmerungsgebietes.



Anita Wyss ist die neue Geschäftsführerin des WWF Glarus.

NEUE GESCHÄFTSFÜHRERIN DES WWF GLARUS UND NEUES REGIOBÜRO GL-GR

Seit 1. Oktober 2021 ist Anita Wyss Geschäftsführerin des WWF Glarus. Sie folgt auf Corina Geiger, welche während acht Jahren die Sektion Glarus leitete.

Anita Wyss hat keine Glarner Wurzeln, sondern ist eine besonnene Emmmentalerin. Umgeben von Kühen und Wald und Wiesen ist sie auf einem kleinen Bauernhof aufgewachsen. Die Liebe zur Natur und zur artenreichen Kulturlandschaft sowie der kritische Geist zum Konsumverhalten sind ihr quasi in die Wiege gelegt. Sie lebt mit ihrer Familie im Sarganserland. Das Glarnerland kennt sie vor allem von zahlreichen Ski- und Klettertouren.

Die Herausforderungen einer ländlichen Bergregion kennt sie durch ihre langjährige Arbeit im Natur- und Umweltschutz. Nach dem Geographiestudi-

um arbeitete sie bei der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA, der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, bei Pro Natura Graubünden und die letzten sechs Jahre beim WWF Graubünden im Bereich Gewässerschutz.

Die Geschäftsstelle des WWF Glarus liegt neu in Chur. Die beiden Sektionen WWF Glarus und WWF Graubünden werden in Zukunft eng zusammenarbeiten und sich als Regio-Team in beiden Kantonen engagieren. Gemeinsame Projekte sollen umgesetzt werden und die Mitarbeitenden können sich gegenseitig unterstützen, indem sie ihre Stärken in beiden Kantonen einsetzen.

JA ZUR MEHR BIODIVERSITÄT IM KANTON GLARUS

Gut ein Drittel der Arten ist in der Schweiz vom Aussterben bedroht. Es ist ein leises Sterben. Die Gründe sind bekannt: Lebensräume gehen verloren, der Mensch dringt immer weiter in Naturräume vor und gleichzeitig erleben wir die Folgen der Klimaerwärmung schon heute hautnah. Die Glarner Stimmbürger hat nun die Möglichkeit, etwas gegen das Artensterben zu tun.

Die schmelzenden Gletscher, die steigende Schneefallgrenze, Starkniederschläge, der frühere Frühlingsstart, die trockenen Sommer und Hitzetage. Die Veränderungen passieren so rasch, dass die Natur Mühe hat, sich anzupassen. Viele Arten kommen damit nicht klar. Fische ersticken in überhitzten Bächen, Vögel verändern ihr Brutverhalten, die Fichten und Buchen sterben, Flüsse und Bäche führen entweder zu viel oder zu wenig Wasser. Das ist dramatisch, weil wir der Biodiversität unsere Nahrung, gesundes Wasser, intakte Schutzwälder verdanken.

Für den WWF ist klar: Klima- und Umweltschutz müssen Hand in Hand gehen. Geeint müssen wir die Abwendung des Klimanotstandes erreichen und den Artenverlust stoppen.

Kantonale Biodiversitätsstrategie für Glarus

An der nächsten Landsgemeinde hat nun die Glarner Bevölkerung die Chance, ihre Stimme für den Erhalt und die Förderung der Biodiversität zu erheben. Mit einem «Ja» für die Biodiversität wird im kantonalen Natur- und Heimatschutzgesetz der Grundsatz verankert, dass die biologische Artenvielfalt zu schützen und eine kantonale Biodiversitätsstrategie mit konkreten Massnahmen zu erarbeiten ist. Der WWF ist überzeugt, dass die kantonale Biodiversitätsstrategie hilft, den Artenverlust zu bremsen. Wir brauchen nun auch in Glarus ein «Ja» fürs Klima und ein «Ja» für die Biodiversität.

Anita Wyss



Hecken können durch einen falschen Schnitt verstümmelt werden. Ein Merkblatt informiert über die richtige Heckenpflege.

MERKBLÄTTER NATURSCHUTZ: WAS DARF MAN, WAS NICHT?

Ist im Winter das Ausbringen von Gülle erlaubt? Dürfen Kühe im Flachmoor grasen? Und was ist mit dem Grüngut, das im Wald deponiert wurde?

Gemeinsam mit Pro Natura St.Gallen-Appenzell hat die WWF-Sektion St.Gallen im 2014 sechzehn Merkblätter zu verschiedenen Naturschutzthemen erstellt. Diese praktischen Ratgeber wurden zwischenzeitlich überarbeitet und die rechtlichen Bestimmungen für die Ostschweizer Kantone AR, AI und TG erweitert. Übersichtlich und einfach lassen sich so

die wichtigsten Vorschriften zu untenstehenden Themen finden.

In allen Merkblättern werden sowohl die gesetzlichen Grundlagen als auch die praktischen Umsetzungen im Alltag erläutert. Aufgeführt sind zudem die zuständigen Anlaufstellen, welche für mehr Infos oder bei einem Verstoß kontaktiert werden können.



Abfall

Auf zwei Merkblättern wird erklärt, ob und wann das Verbrennen von Grüngut und anderen Abfällen erlaubt ist und wie auch Grüngut richtig entsorgt wird.

Dünger

Was gilt rechtlich als Dünger? Wie nahe an den Wald darf der Landwirt düngen? In welchen Jahreszeiten ist das Ausbringen von Dünger erlaubt? Wie lauten die besonderen Vorschriften entlang von Gewässern? Vier Merkblätter beantworten alle Fragen rund um den Düngereinsatz.

Pflanzenschutzmittel

Eine Zusammenfassung auf zwei Merkblättern legt dar, wer Pflanzenschutzmittel einsetzen darf und wo dies nicht erlaubt ist.

Wildruhezonen

Warum es Wildruhezonen gibt, wo sie sich in der Ostschweiz befinden und wie die entsprechenden Bestimmungen lauten, wird in einem weiteren Leitfaden erklärt.

Pflege von Naturobjekten

Ob bei Hecken, Mooren, Ufergehölz oder Trockenwiesen – wie auf vier Merkblättern festgehalten, ist die korrekte Pflege rechtlich

geregelt. Wichtig ist, dass sich Landwirte und Landwirtinnen an diese Vorgaben (z.B. späterer Schnitzeitpunkt oder Düngeverbot) halten.

Einsprachen

Wie vorgehen, wenn ein Missbrauch vorliegt oder gegen ein Vorhaben Einsprache erhoben werden möchte? Auch hier geben detaillierte Infos Auskunft.

Die Merkblätter stehen online zum Download zur Verfügung:

www.wwfost.ch/merkblaetter



Alle Schweizer Bahnen müssen gemäss Leistungsvereinbarung mit dem Bund ihre Anlagen nachhaltig pflegen.

PFLEGE VON BAHNBORDEN: WENIGER IST MEHR

Selbst Laien stechen Blumenwiesen an Strassenböschungen, entlang von Schienen, Wald und Feldwegen ins Auge. Vor allem in der ersten Jahreshälfte, wenn die Blumen blühen. Aufgrund der Steigung, Nähe zu Verkehrswegen oder geringen Breite können diese Böschungen nicht oder höchstens extensiv genutzt werden.

Diese Ausgangslage birgt ein Potenzial für Artenreichtum. Wiesenborde dienen als Lebensraum für gefährdete Arten und haben die Funktion eines Vernetzungskorridors. Dies ist in strukturell ausgeräumten Flächen, die oft an solche Fahrwege anschliessen, von grosser Bedeutung. Hier gedeihen nicht nur Blütenpflanzen. Böschungen sind häufig auch Aufenthaltsorte von Reptilien, Heuschrecken und anderen Schreckenarten, Tagfaltern, Wild- und Honigbienen sowie Nagetieren. Ausserdem bieten sie be-

gehrtes Wildfutter und helfen, Wildverbisse an Bäumen zu verhindern.

Die richtige Pflege macht den Unterschied

Böschungen können nährstoffreich oder mager, trocken oder feucht sein. Die Exposition, der pH-Wert der Erde und die Art der Pflege haben entsprechenden Einfluss. Eine ökologische und biodiversitätsfreundliche Pflege hat zum Ziel, die Eigenschaften der Böschung so zu nut-

zen, dass ein möglichst wertvoller Lebensraum entsteht – vor allem, wenn die Pflanzen während des Jahres nur ein- oder höchstens zweimal geschnitten werden. Viele Streifen könnten indessen auch nur jedes zweite Jahr gemäht werden. Dies ist zwar nicht viel kostengünstiger, doch bleiben im Idealfall wertvolle Büsche stehen, Neophyten werden vor dem Absamen ausgerissen und Stein- sowie Asthaufen aufgebaut. Diese Pflegemethode ist eine sinnvolle Alternative zu den oft im Einsatz stehenden Schlegel-

mulchern oder kreisenden Mähern, die das Grünzeug zerkleinern. Sie zerstören dabei Blumensamen, töten Kleinlebewesen und überdüngen den Boden mit dem Mulch.

Wer ist zuständig?

Für die Pflege der Grünstreifen sind die verschiedensten Behörden zuständig. Dazu gehören die kantonalen Tiefbauämter, Gemeindewerkhöfe, Ortsgemeinden, politische Gemeinden, Waldkooperationen, Landwirte, Grundeigentümer, Anstösser, Unternehmer und Bahnen. Das kantonale Tiefbauamt Thurgau widmet sich den Grünstreifen in einem besonderen Projekt. Eine Inventarisierung der Böschungen wurde bereits erstellt; nun werden die Böschungen noch einmal auf ihr Potenzial bezüglich der Biodiversität unter die Lupe genommen. Wo dies schon lange augenfällig ist (z.B. bei der Umfahrung von Diessenhofen), wendet das kantonale Tiefbauamt eine besondere Pflege an. Christoph Brander, Projektleiter Erhaltungsmanagement: «Die Umfahrung von Diessenhofen weist grosse und interessante Böschungen auf. Wir testen in einem Pilotprojekt angepasste Pflegemethoden wie gestaffeltes Mähen mit Balkenmähern oder gestaffeltes Mulchen. Die Erkenntnisse möchten wir auf weitere Böschungen ausweiten. Eine Analyse der Böschungen soll zeigen, wo eine biodiversitätsfreundliche Pflege möglich ist und wo sich der Mehraufwand besonders lohnt.»

Je näher bei den Geleisen, desto mehr Sicherheit

Auch die Südostbahn richtet ein besonderes Augenmerk auf die Pflege der Böschungen. Sie kombiniert situativ ein maschinelles und manuelles Vorgehen. In einem Pilotprojekt will sie die Böschungspflege optimieren nach dem Motto: weniger ist mehr. Ziel ist es, das Mulchen von zweimal jährlich auf einmal zu reduzieren. Laut Mediensprecher Conradin Knabenhans erhofft sich die SOB dadurch positive Effekte für die Biodiversität. Die Bahn hat ein Grünflächenkataster

erstellt und die Parzellen in verschiedene Lebensräume unterteilt. Das Pilotprojekt, das auf diverse Untersuchungsflächen verteilt ist, soll auch über den besten Schnittzeitpunkt Auskunft geben. Im Rahmen von Sanierungsarbeiten und Ausbauprojekten wird zudem inskünftig die Biodiversität gefördert. So lag letztes Jahr ein Augenmerk auf Zauneidechsen, und im 2022 werden am Sitterviadukt 96 Nistkästen für Mauer- und Alpensegler montiert. 20 Prozent der SOB-eigenen Grünflächen sollen mittelfristig ökologisch gepflegt werden. Ähnlich wie bei Strassen gilt auch bei Geleisen das Prinzip: Je näher, desto stärker wirkt der Aspekt Sicherheit – je weiter weg, umso ökologischer kann der Untergrund gepflegt werden. Diese extensive Zone beginnt bei Bahngleisen nach sechs Metern, wobei nach vier Metern eine Übergangszone anfängt. Ausserdem müssen Signale sichtbar sein und hindernisfreie Geh- und Fluchtwege gewährleistet bleiben.

Bahnen sind gefordert

Die SBB, zu deren Strecken auch das Thurbo-Netz zählt, setzt nur noch punktuell Herbizid ein, zumal dessen Einsatz grundsätzlich verboten ist. Laut Medienauskunft existieren in der Ost-

schweiz keine Pläne für eine Art Inventarisierung der Bahnborde. Immerhin scheint es beim Mähzeitpunkt eine gewisse Flexibilität zu geben. Bei den Appenzeller Bahnen kam ein erster Impuls von aussen. Der Gaiser Hermann Neff schrieb in einem offenen Brief an die Appenzeller Bahnen, Biodiversität sei für sie ein Fremdwort. Doch die Appenzeller Bahnen hatten sich bereits Gedanken gemacht, sind doch alle Schweizer Bahnen gemäss Leistungsvereinbarung mit dem Bundesamt für Verkehr gefordert, ihre Anlagen nachhaltig zu pflegen. Die Appenzeller Bahnen sind nun daran, für ihr Streckennetz Pflegepläne zu erarbeiten. Wo immer möglich, sollen Bahnböschungen ökologisch gepflegt werden. Andres Scholl von der Abteilung Natur und Wildtiere AR sagt: «Zur ökologischen Pflege gehört ein später und nicht zu häufiger Schnitt. Nach Möglichkeit das Schnittgut zusammennehmen und abführen. Zu bedenken ist aber auch, dass der dichte Fahrplan, Kostenüberlegungen und Sicherheitsfragen einer naturnahen Pflege oft im Wege stehen. Die Zeiten, wo Landwirte noch Bahnböschungen mähen und das Heu über die Geleise zum Ladewagen tragen konnten, sind vorbei.»

Martin Arnold



Bahnborde bieten Tieren und Pflanzen einen wertvollen Lebensraum.

ocean clean

VERSCHMUTZEN SIE NOCH ODER DENKEN SIE SCHON

Ökologisches
Reinigungsmittel –
machen Sie mit, die
Meere vom Gift zu
befreien:

Mit einem Klick in Ihrem
Briefkasten

www.oceanclean.ch

Beratung · Planung · Ausführung



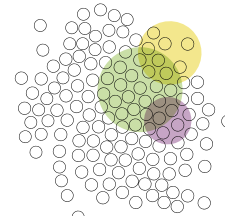
Patrick Reck GmbH
Industriestrasse 12 · 9445 Rebstein · Tel. 079 455 62 20
info@pr-naturgarten.ch · www.pr-naturgarten.ch

 **CAVELTI**
Marken. Digital und gedruckt.

ALS UMWELT-
ZERTIFIZIERTES
UNTERNEHMEN
RESSOURCEN-
SCHONEND
PRODUZIEREN



Starke Marken. Cavelti AG
Vernetzte Medienproduktion. 9201 Gossau
Überzeugende Resultate. 071 389 91 91
cavelti.ch



WILDBLUMEN
gmbh

Wildblumen gmbh
Industriestrasse 12 · 9445 Rebstein
Tel. 079 461 46 77
info@wildblumen.info
www.wildblumen.info


BIO
TERRA
FACHBETRIEB


UMSTELLUNG
Hergestellt im Rahmen
der Umstellung auf die
biologische Landwirtschaft.

LIEBE GEHT DURCH DEN GARTEN.

Liebstockel, Liebesgras, Lippenblütler und überhaupt Ihre Lieblingspflanzen.
Jetzt in unserer Biogärtnerei oder im biopflanzen-shop.ch


neubauer
gmbh

BIOGÄRTNEREI | NATURGÄRTEN | 8586 Erlen TG neubauer.ch

...sorgt für Leben im Garten



Mitgliederversammlung 2022 WWF Appenzell und WWF St.Gallen

mit Referat von Thomas Vellacott, Geschäftsleiter WWF Schweiz

Freitag, 20. Mai 2022, 18.30 Uhr
Architekturforum, Davidstrasse 40, St. Gallen



© Fotostudio Bühler

Mitgliederversammlung 2022 WWF Thurgau

«Kann man das Wasser trinken?» – Wasserqualität und Mikroplastik im Bodensee
Referat

Mittwoch, 18. Mai 2022, 18.00 Uhr
Seemuseum Kreuzlingen



Das Team der Wildblumen GmbH: Patrick Reck, Samsara Garcia-Reck und Cora Barth (v.l.)

«WIR MÜSSEN DIE SAMEN SELBER FINDEN»

Eine blühende Wiese ist nicht nur für Rinder und Rehe eine Weide, sondern auch für die Augen. Je grösser die Vielfalt desto schöner. Dass Menschen mit eigenem Garten und Wiesen etwas nachhelfen könnten, um etwas für die Biodiversität und die Ästhetik vor dem Wohnzimmerfenster zu tun, wissen wenige. Die Wildblumen GmbH in Rebstein macht es möglich.

Patrick Reck hat als Naturgärtner seit Jahrzehnten Erfahrung. Aber im speziellen Bereich der Wildblumen brauchte es noch ein glückliches Zusammentreffen mit Cora Barth, einer ausgewiesenen Staudengärtnerin. Zusammen mit seinen zwei Töchtern gründeten die vier vor drei Jahren in Rebstein eine kleine Firma: die Wildblumen GmbH. Wildblumen in Töpfen zur Anpflanzung im eigenen Garten anzubieten, mit diesem pionierhaften Unternehmen gehören sie zu den ganz wenigen Anbietern im grossen Gebiet Ostschweiz und der Zentralschweiz. Ein kurzer Blick in Einfamilienhausquartiere genügt, um festzustellen, dass das Potenzial bezüglich Erhöhung der Artenvielfalt enorm ist.

Leidenschaftliche Suche

«Man muss schon Leidenschaft dafür mitbringen», erklärt Reck, und Cora Barth führt aus warum: «Wir müssen praktisch alle Samen in der Natur selber gewinnen. Das heisst, wir müssen die

entsprechenden Pflanzen suchen. Sie dürfen nicht auf der Roten Liste sein und auch nicht in einem Naturschutzgebiet stehen.» Das Ziel der Wildblumen GmbH ist es, dereinst 400 verschiedene Wildblumen- und 50 Kräuterarten und Heilpflanzen anbieten zu können. Bereits jetzt sind mehr als 180 Arten im Angebot, so dass das junge Unternehmen nun die Werbung verstärkt. Wildblumen erhöhen nicht nur die Biodiversität, sie sind auch Futter für diverse Insektenarten, die wiederum Nahrung für die Vogelwelt sind.

Sorgsame Aussaat und Anzucht

Die Herausforderung für das Unternehmen ist es hingegen, regelmässig Samen gewinnen zu können und gleichzeitig Ökotypen aus dem Rheintal zu finden. In einem gewissen Umfang können Patrick Reck, seine Tochter Samsara und Cora Barth selber Samen von Mutterpflanzen in der Gärtnerei sammeln, aber

sie kommen nicht darum herum, immer wieder in die freie Natur zu gehen. Meist sind sie in der warmen Jahreszeit mit einem Beutel ausgerüstet: für den Fall eines Falles. Und weil die Samengewinnung sehr zeitaufwendig ist, zeigen sich die drei dankbar, wenn sie von Freunden, Bekannten oder sogar Fremden Samen oder Hinweise bekommen, wo bestimmte Wildblumen zu finden sind. Der Aufwand ist enorm. Nach der Samenreinigung, der Aussaat und der geglückten Keimung muss jede Pflanze in einem Topf gezogen werden. Jede Pflanze wird auch auf ihre genetische Herkunft hin aufgelistet. Ein grosses Anliegen der Wildblumen GmbH ist die Kundenberatung, um so Wissen über die Verwendung von Wildstauden weiter zu streuen.

Patrick Reck stellt aber fest, dass das Interesse an Wildblumen wächst. «Den Leuten wird zunehmend bewusst, dass sie ein Teil des Ganzen sind und etwas für die Biodiversität tun können.»

Martin Arnold

DIES UND DAS

VIERTE WILDRUHEZONE IN AI

Die Standeskommission von Appenzell Innerrhoden wollte nur drei Wildruhegebiete. Für die Umweltverbände braucht es jedoch vier. Im Dezember hat der Grosse Rat den geänderten Entwurf des Jagdgesetzes verabschiedet. Die Mehrheit der Grossräte stimmten überraschend der Aufnahme der vom WWF und Pro Natura geforderten, zusätzlichen Wildruhezone zu. Am 24. April 2022 stimmt nun das Volk an der Landsgemeinde über die Ausscheidung der vier Wildruhezonen ab.

FREIWILLIGENEINSATZ IM WWF-BÜRO ST.GALLEN

Würden Sie gerne Ihre vertieften kaufmännischen Kenntnisse auf freiwilliger Basis einbringen? Dann freuen wir uns über Ihre Unterstützung an zwei Halbtagen oder an einem Tag pro Woche bei den zahlreichen administrativen Aufgaben wie zum Beispiel: Adressmutationen, Datenbankpflege und Bestellwesen.

Mehr erfahren:

www.wwfost.ch/aktivwerden

NEUE HAGEBUCHER DANK WWF-PREIS

Mit einem Ritual unter der Leitung der Heilpädagogin Carmen Lieberherr pflanzten die Kinder im Schulhaus Hof im Westen der Stadt St.Gallen eine neue Hagebuche. Die Kinder durften den Baum selber auswählen. Zur Auswahl standen zudem noch eine Birke, ein Walnussbaum, eine Eiche, ein Zwetschgenbaum und ein Mirabellenbaum. Die Hagebuche bekam 76 von 271 Stimmen. Jede der 14 Schulklassen gab dem Baum einen Wunsch auf einem Papierherz und eine kleine Schaufel Erde zu seinen Wurzeln.

PFLÄSTERLI

Mit dem Verkauf von WWF-Pflasterli leisten Sie aktiv einen Beitrag für Naturschutzprojekte in der Ostschweiz. Kinder, Erwachsene, Schulklassen und Unternehmen beteiligen sich mit dem Pflasterliverkauf auf unkomplizierte Weise für eine lebenswerte Zukunft! Jetzt bestellen unter

www.wwfost.ch/pflaesterli

NEUE GESICHTER IM REGIOBÜRO

Mila Yong ist seit Anfang des Jahres neue Geschäftsführerin des WWF Appenzell. Die gebürtige St.Gallerin mit Wurzeln in Innerrhoden übernimmt das Amt von Martin Zimmermann, welcher nach über 35 Jahren beim WWF Anfang Jahr in den Ruhestand wechselte. Lisa-Maria Graf unterstützte das Team im letzten Jahr als Praktikantin mit grossem Engagement im Bereich Umweltbildung und Natureinsätze. Wir sind froh, dass uns Lisa-Maria Graf, unter anderem als Mutterschaftsvertretung, bis auf Weiteres erhalten bleibt. Sabine Göltenboth verliess den WWF auf anfangs Jahr. Wir möchten uns bei ihr herzlich für ihren grossen Einsatz bedanken. Wir freuen uns, Flavia Steinlin als Nachfolgerin für Sabine Göltenboth im Team begrüßen zu dürfen.



DER WWF SUCHT UMWELTPROJEKTE!

Es ist so weit und «Der Grüne Zweig» findet dieses Jahr wieder statt. Dabei werden Projekte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Thema Umwelt und Natur prämiert. Beste Chancen auf einen Gewinnpreis haben Projekte, die sich rund um die Lebensraumaufwertung, die Biodiversität und den umweltfreundlichen Lebensstil starkmachen. Dabei gilt: Je innovativer, desto besser. Lassen Sie sich diese Chance nicht entgehen und reichen Sie Ihr Projekt ein – ein Preisgeld von insgesamt 7000 Franken wird für die Projekte vergeben. Ob Gruppen wie Schulklassen, Jugendvereine oder Familien – der WWF freut sich bereits jetzt auf die Projekte rund um die Umwelt und Natur! Informationen und Anmeldung unter

www.der-gruene-zweig.ch

BESSER ESSEN

MORGENRÖTE BEI DER NAHRUNGSMITTELPRODUKTION

Die Kundinnen und Kunden des Hofes Morgarot oberhalb von Altstätten werden ihr vielseitiges Gemüse ab April im Laden in Altstätten einkaufen oder können es sich nach Hause liefern lassen. Damit tut die Bauernfamilie um Manuela und Marcel Schmid einen weiteren Schritt für die Etablierung der Permakultur.

Permakultur ist zum Modewort geworden. Es impliziert, das ganze Jahr über frisches Gemüse ernten zu können ohne gleichzeitig viel Fläche zu benötigen. Der Anbau ist intensiv, im Normalfall aber auch arbeitsintensiv. «Genau dieser Punkt war eine der Herausforderungen», erklärt Manuela Schmid. Die Tatsache, dass die Familie vergangenen Mai zum Thema einer grossen Georeportage wurde, beweist auch, dass die junge Familie Lösungen gefunden hat.

Durch Fehler Erfahrung gesammelt

Manuela Schmid, Mutter von drei Kindern, erzählt: «Wir bewirtschaften einen Hof von 22 Hektaren, mit viel steilem Gelände und mittendrin unsere drei Kinder. Wir müssen effizient arbeiten können und machen das komplett pestizidfrei und wassersparend.» Nach dem Motto «wer wagt gewinnt» verlor die junge Bauernfamilie auch öfters ganze Ern-

ten einer Gemüsesorte. Die Oberösterreicherin sagt: «Es ging viel schief, aber wir lernten aus den Fehlern.» Eine dieser Lehren bringt als Ergebnis einen Gemüsegarten hervor, den alteingesessene Gemüsegärtner etwa mit «Son ä Saurei» kommentieren würden. Denn die Schmidts lassen das Schnittgut gleich auf dem Acker liegen. Das ist natürlich effizient, aber ist es auch sinnvoll? «Natürlich, es erübrigt sich das Hacken der Erde und es werden Nützlinge geschont. Die Erde bleibt in ihrer Struktur und Schichtung über mehrere Jahre gleich und die Nährstoffe sickern über das Schnittgut wieder in den Acker», erklärt Manuela Schmid. Ziel sei es, Humusaufbau mit gleichzeitiger Lebensmittelproduktion zu verbinden. Die Methode wird auch andernorts auf dem Globus gepflegt. Nach anfänglich gravierenden Problemen mit Schnecken hat sich auch diesbezüglich ein Gleichgewicht eingestellt. Einerseits hat es genügend Nützlinge, andererseits sind die Morgarot-Pflanzen widerstandsfähig dank eines speziellen Anbauverfahrens. Denn Schnecken fressen vor allem kranke Pflanzen.

Die Vielfalt pflegen

Bei der Bewirtschaftung benötigen die Schmidts während der intensiven Anbauphase bis zu sechs Angestellte, denn Permakultur bedeutet nicht nur intensiven Anbau, sondern auch permanente Aussaat, Pflege und Ernte. Im Angebot haben Schmidts diverse Spezialitäten. Aus einer Auswahl von 28 Wildkräutern stellen sie ein Kräutersalz, -pesto und -essig her. Es wachsen hier Dutzende alte Kohl- und Randensorten. Eine grosse Vielfalt herrscht auch bei den Kartoffeln. Es gibt viele Salatsorten und die verschiedensten Kürbisse. Die Beziehung zur Agrobiodiversität ist bei vielen Konsumentinnen und Konsumenten verloren gegangen. Umso wichtiger sind innovative Bauernbetriebe, die diese Vielfalt wieder pflegen.

Martin Arnold



Permakultur bedeutet nicht nur intensiven Anbau, sondern auch permanente Aussaat, Pflege und Ernte.

www.morgarot-permakultur.ch



Martin Zimmermann mit seiner Zora.

«NUR WER TRÄUMT, IST REALIST»

Von einem, der auszog, um den Osten wilder zu machen.

Die Geschichte beginnt im Oktober 1986 im damaligen WWF-Ökozentrum in Stein/AR. Martin Zimmermann wird vom WWF Schweiz als dessen Co-Leiter angestellt und bezieht im ehemaligen Kuhstall sein Einmannbüro. Zusätzliche 20 Stellenprozent müssen für den Aufbau der Regionalarbeit im Osten der Schweiz reichen. Zimmermann macht daraus eine Erfolgsgeschichte. Nun ist er nach 35 engagierten Jahren beim WWF, zuletzt als Geschäftsführer Appenzell, in Pension gegangen.

Der visionäre Pionier

Die Zeit in Stein, insbesondere die Sommeruni mit seiner visionären Atmosphäre, beeinflussen den Erwachsenenbildner Zimmermann stark. Diesen Geist in den Alltag zu überführen, davon träumt er. Das Ökozentrum Stein ist nach 10 Jahren Geschichte, doch er wird seine Vision konsequent weiterverfolgen.

An der Umweltbildung hängt sein Herz. Weil er an Synergien durch Teamarbeit glaubt, baut er das WWF-Regiobüro Ostschweiz auf. Heute beschäftigt es acht Mitarbeitende. Martin Zimmermanns Schaffenskraft hat überregionale Ausstrahlung. Er hat ein Gespür für den richtigen Moment und nutzt ihn. Er hat ein Verständnis für langfristige Zyklen. «Ich hatte bei vielen Projekten das Gefühl, dass es stimmt. Da spielt die Zeit keine Rolle.» So entstehen etliche Projekte, die von anderen Sektionen übernommen wurden: z.B. die WWF-Läufe, das Konzept der Schulbesuche, die Programme NaturAktiv oder NaturLive. Und – was ihn besonders freut – sie sind heute Bestandteil der WWF-Regionalarbeit. Denn ihr Konzept beruht auf Machbarkeit.

Der Generalist

Martin Zimmermanns Verdienste für den WWF und eine ökologischerer

Ostschweiz sind enorm. Er bezeichnet seine Zeit als Geschäftsführer als Traumlebensstelle. Die Projekte waren ihm Kür. «Durch die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, Amtsstellen und der Landwirtschaft konnten wir Projekte realisieren, die alleine nicht möglich gewesen wären: Wie beispielsweise den WWF-Biberlehrpfad an der Thur, den Obstgarten Hemberg, die Bartgeierauswilderung im Calfeisental, das Wildbienenförderungsprojekt, die Hecken- und Wiesenmeisterschaften oder Auerwildförderung auf der Schwägalp.» Zur Pflicht gehörten die unzähligen Abstimmungskämpfe, Stellungnahmen oder Rechtsfälle. Mit dem Kopf durch die Wand war nicht sein Ding. Lieber suchte er im Dialog nach Lösungen, die für alle stimmten.

Jetzt wird er gärtnern und das Faltboot klarmachen, um sich in ruhigeren Gewässern treiben zu lassen. Weitere Pläne habe er noch nicht gemacht. Es werde sich alles von selbst ergeben, wenn die Zeit dafür reif ist. So sei es in seinem Leben immer gewesen, sagt Zimmermann.

Judith Gamma Prost

WWF-EVENTS – DAS NEUE PROGRAMM IST DA!

Mit dem Jahresthema «einheimische Wildtiere» möchten wir Sie dieses Jahr besonders mit diversen Tierexkursionen heraus in die Natur locken – aber auch andere spannende Familienanlässe warten auf Sie. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

MÄRZ

AMPHIBIEN AUF DER WANDERUNG

ab 6 Jahren

25. März 2022 19:00 bis 21:15

St.Gallen, Bildweiher

Sobald die Temperaturen im Frühling über 4° Celsius steigen, sind auch schon die ersten Amphibien auf Wanderschaft, hin zu ihren Laichplätzen. Kommen Sie mit auf Entdeckungstour und lernen Sie Spannendes zu Fröschen, Kröten, Molchen und ihren Lebensräumen.

Leitung: Christoph Noger, Präsident NVS und Mila Yong, Geschäftsführerin WWF AP
Kosten: Kollekte

APRIL

EIN ZUHAUSE FÜR DEN IGEL



ab 6 Jahren

02. April 2022 09:00 bis 12:00

St.Gallen

Wenn die Tage kälter werden, machen sich die Igel auf die Suche nach einem sicheren Unterschlupf. Wie schützt sich der Igel vor Fressfeinden? Die Teilnehmenden bauen in diesem Kurs mehrere Igelunterschlüpfte.

Leitung: Lisa Häfliger, Naturgartenbesitzerin und Einsatzleiterin WWF
Kosten: Erwachsene: Fr. 30.–, Kind: Fr. 10.–, WWF-Mitglied Erwachsene: Fr. 20.–

ABENDSEGLERIN – JÄGERIN DER NACHT

ab 8 Jahren

22. April 2022 19:30 bis 21:15

Kreuzlingen/TG

Im Frühling erwachen Fledermäuse aus ihrem Winterschlaf und begeben sich sogleich auf erste Jagd- und Entdeckungsfüge. Kommen Sie mit in den Kreuzlinger Seeburgpark und lernen Sie die wundersame Welt der Abendsegler kennen.

Leitung: Marius und Franziska Heeb, Fledermausexperten

Kosten: Erwachsene: Fr. 15.–, Kind: Fr. 5.–, WWF-Mitglied Erwachsene: Fr. 10.–

PERMAKULTUR – DIE VIELFALT MACHT ES AUS

ab 10 Jahren

30. April 2022 13:40 bis 16:40

Ernetschwil/SG

Schon wieder ein zerfressener Salat oder ein mit Läusen bedeckter Kohl? Mit Hilfe der Permakultur und Sortenvielfalt können wir dem entgegenwirken. An konkreten Beispielen lernen Sie die Permakulturprinzipien kennen, üben sich im Pikieren und weiteren Gartenarbeiten.

Leitung: Katja und Hanspeter Knobel-Martyn, Permakulturfhof-Besitzende

Kosten: Erwachsene: Fr. 50.–, Kind: Fr. 20.–, WWF-Mitglied Erwachsene: Fr. 30.–, WWF-Mitglied Kind Fr. 10.–

MAI

MEISTER GRIMBART – DACHSEXKURSION

ab 6 Jahren

01. Mai 2022 09:30 bis 12:00

Weinfelden/TG

Der Dachs ist ein heimliches Tier, über das die meisten Menschen noch sehr wenig wis-

sen. Doch immer häufiger trifft man Meister Grimbart nachts in Städten und Gärten an. Erfahren Sie mehr über den Dachs und sein nächtliches Leben.

Leitung: Walter Schmid, Jagdvorsteher und Hans-Jörg Isler, Jäger

Kosten: Erwachsene: Fr. 15.–, Kind: Fr. 5.–, WWF-Mitglied Erwachsene: Fr. 10.–

SONNENFLITZER SELBST GEBAUT

ab 5 Jahren

22. Mai 2022 09:00 bis 12:00

Teufen/AR

Wozu können wir die Sonne nutzen? Finde es heraus, indem du dein eigenes Solarauto baust. Am Schluss wird der schnellste Rennschlitten gekürt.

Leitung: Lisa-Maria Graf, WWF-Mitarbeiterin

Kosten: Erwachsene: gratis, Kind: Fr. 15.–, WWF-Mitglied Kind: Fr. 10.–, Material Solarauto: Fr. 20.–

WEBINAR: KLIMAFREUNDLICHE STADT

ab 14 Jahren

24. Mai 2022 19:00 bis 20:00

Online über Zoom

Städte sind der Lebensraum der Zukunft, welcher aber zunehmend zu heiss wird. Lernen Sie das aktuelle Projekt «Grünstudie» der Stadt St.Gallen kennen und wo Potenziale für natürlichere Siedlungsgebiete liegen.

Leitung: Lukas Indermaur, Projektleiter Grünstudie und Adrian Stolz, Leiter Stadtgrün St.Gallen

Kosten: Kollekte

DURCHSTÖßERN SIE UNSER NEUES PROGRAMM UNTER

www.wwf.ch/events